

# Laibacher



# Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 11 K. Für die Befüllung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inscriptiongebühr: Für kleine Inschriften bis zu 4 Zeilen 2 K., darüber per Zeile 1 K.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 K.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalast Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Wit Beschlag wurde belegt laut Erkenntnis des Kreis-Presidiertheites in Leitmeritz vom 12. August 1901 die Nr. 11 der in München erscheinenden periodischen Druckschrift «St. Liguori-Vote» vom 6. August 1. J., sowie die Nr. 13 der ebenfalls in München erscheinenden Zeitung «Deutsch und frei» vom 13. August 1901 nach § 302 St. G. wegen deren ganzen Inhaltes, in welchem zu Feindseligkeiten gegen die katholische Geistlichkeit aufgerufen zu werden.

Bom 1. L. Landespräsidium für Krain.  
Laibach am 13. September 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Präsident McKinley †.

Wie die „Pol. Corr.“ erfährt, hat der f. und k. Minister des Außenw., Graf Goluchowski, auf Allerhöchsten Befehl die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Washington angewiesen, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika den Ausdruck der wärmlsten Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers anlässlich des Ablebens des Präsidenten McKinley zu übermitteln. Ferner hat der Minister des Außenw. in einem an die Witwe McKinleys gerichteten Telegramm derselben gleichfalls den Ausdruck wärmlster Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers an ihrem schwerlichen Verluste übermittelt und im Anschluß hieran auch im eigenen Namen das aufrichtigste und tiefstegefühlte Beileid ausgedrückt.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Papst, bekanntlich der Witwe des Präsidenten McKinley in Beileid durch eine an den apostolischen Delegaten in Washington, Cardinal Martinelli, gerichtete Delegation geboten ließ, auch an den neuen Präsidenten Roosevelt ein Telegramm gesendet. Beim Empfang einer Katholiken-Deputation hatte sich vor wenigen Tagen der Papst ungemein anerkennend über McKinley ausgesprochen.

Zu den Kundgebungen des Mitgefühles aus Anlaß des Todes MacKinleys gefiel sich in den Wiener Blättern die Befürchtung über die Entwicklung, welche sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher Beziehung die Leitung der Staatsgeschäfte in den Vereinigten Staaten unter Theodor Roosevelt, der nun mehr ins weiße Haus einzieht, erfahren werde. Von Roosevelt sei eine imperialistische und rücksichtslose Führung zu erwarten, die vielleicht eine neue Ära inauguriert werden.

## Feuilleton.

### Die Stimme der Woge.

Vom Erzherzog Ludwig Salvator.

(Schluß.)

Die Brise wird noch stärker, einige Wogen stoßen an die Felsen, ihre Stimme wird lärmend, das Meer ist nicht mehr das sanfte Plätschern, das in den Buchen des Ufers spielte, sondern für Augenblicke soeben zu werden, wird man die Wellen betrachten und ihnen zu hören. Alles ermüdet außer das Meer, das seine Formen, seine Farben und seine Rieder wechselt. Denn jede Woge hat ihre Form und ihre Stimme. Da gibt es welche, die gleiten wie Seide hinab und seufzen, indem sie in sich selbst zurückfallen. Andere heben plötzlich eine Krone von weißem Schaum empor und überstürzen sich lustig; wieder andere sind wie erschlafft und rollen murmelnd dahin und laufen sich zusammen, als ob der Schlaf sie überwältigen würde.

In den letzten Stunden des Tages beginnt die Woge zu fallen und die schaumgekrönten Wogen werden lebhafter. Dann scheint es, als ob sie müde von einander Abschied nehmen würden und eine die anderen grüßen wollten, ehe sie einander verlassen. Bereits und das Meer bereitet sich für den Schlaf des Abends.

In Bezug auf die Abwehr anarchistischer Gefahren meint speziell das „Fremdenblatt“, die gegenwärtige Stimmung der Amerikaner werde sich auch praktisch äußern, und das amerikanische Volk werde sich gewiss zum Kampfe gegen jene frevelhafte und wahnwitzige Bande ermannen, welche wähnt, durch blutige Verbrechen den Lauf der Welt ändern zu können, und welche der gefährlichste Feind eines jeden vernünftigen sozialen Fortschrittes ist.

### Die Besuche des Zaren in Deutschland und Frankreich.

Aus St. Petersburg geht der „Pol. Corr.“ in Bezug auf die Besuche des Kaisers Nikolaus II. in Deutschland und Frankreich das folgende Communiqué zu:

Im Hinblick auf den Charakter der Beziehungen zwischen Russland und Deutschland, welche bei unveränderter Erhaltung ihres freundlichen Gepräges die Prüfung von Fragen der verschiedensten Art erheischen, die sich aus der Entwicklung der allgemeinen Politik und den besonderen Interessen der beiden Reiche ergeben, ist die Zusammenkunft des Kaisers Nikolaus II. mit dem Kaiser Wilhelm II. ein Ereignis von beträchtlicher politischer Wichtigkeit. Es konnte den bezeichneten Angelegenheiten nur zu statten kommen, wenn sie in persönlicher Aussprache zwischen den Souveränen der beiden Staaten, denen hiebei die beiderseitigen Minister des Außenw. zur Seite standen, erörtert wurden. Außer den angedeuteten Momenten ist bei dieser Monarchenbegegnung auch das nahe verwandtschaftliche Verhältnis der Höfe von St. Petersburg und Berlin zum Ausdruck gelangt.

Dem bevorstehenden Aufenthalte des Kaisers Nikolaus II. in Frankreich ist dieselbe Bedeutung, wie sie seinem Besuch im Jahre 1896 zufiel, beizulegen; er markiert in gleicher Weise wie damals die Bande der Intimität zwischen den beiden Ländern, deren Bündnis eine der Bürgschaften des allgemeinen Friedens bildet und überall in diesem Sinne gewürdigt wird. Es ist ein Friedenswerk der französischen Regierung zum Heile der französischen Nation, dass sie bestrebt ist, gute Beziehungen auch mit den anderen Staaten aufrechtzuerhalten. Diese Tendenzen befinden sich in vollem Einflange mit denjenigen der russischen Regierung, denn die Politik des St. Petersburger Cabinets beruht auf Grund-

Besonders in den Grotten, diesen mystischen Zufluchtstätten des Meeres, spricht die Woge eine zauberhafte Sprache.

Hier muss man ihr mit noch mehr Sammlung lauschen, um sich ganz vom geheimnisvollen Zauber ihrer Stimme durchdringen zu lassen. Man kann dort nicht eindringen, wenn hohe See ist; warten wir den Schimmer des Meeres ab, die Stunden der völligen Ruhe.

Nun gleitet die Barke die Felsenküste entlang und nähert sich einer der Höhlen. Kaum die Fläche berührend, lassen die Ruder, wenn sie sich erheben, einen Perlenregen niederfallen, der sich in leuchtenden und funkelnden Schnüren über das Meer breit... Hier unten ist ein Bogen, sichtlich eng aber gerade hoch genug, um die Barke passieren zu lassen.

Die Augen voll vom Licht, unterscheidet man nichts, wenn man in die Höhle eindringt. Nach und nach erst gewöhnt man sich an diese dunkle Welt. Im Hintergrunde auf einem Uferstreifen eine Art schwärzlicher Block. Es ist ein Seehund. Er schläft. Unser Eintritt hat seinen Schlaf nicht gestört. An herrlichen Stalaktiten tropft das Süßwasser herab und fällt in großen Tropfen mit dem sonoren Klange von Bergstahl, der weich aussieht. Das ist das einzige Geräusch, welches das Ohr in der Höhle empfängt.

Bleiben wir noch unbeweglich... Die Krabben steigen die steilen Seitenwände hinan, der Meerstern breitete seine Füße aus, wie rosenrote Strahlen in bleiches Smaragdgrün getaucht.

säßen, welche die Wahrung des guten Einvernehmens zwischen den Mächten, das die beste Gewähr der geistlichen Entwicklung und des friedlichen Fortschrittes der civilisierten Welt bildet, zum Ziele haben.

### Niedermetzung von Armeniern.

Wie man aus Constantinopel berichtet, sind dort die Gerüchte von einer Niedermetzung von Armeniern in Musch schon seit Wochen in Umlauf, ohne dass man über die Vorgänge die volle Wahrheit erfahren konnte. Zedenfalls lassen verschiedene Anzeichen darauf schließen, dass das Massacre tatsächlich stattgefunden hat. Es war nämlich schon Ende August, zur Zeit, als der General Salih Pascha sich in Sässun befand, um daselbst den Bau dreier Kasernen auszuführen zu lassen, davon die Rede, dass die dortigen Armenier wegen dieses Baues sehr besorgt sind, weil sie befürchten, sie würden hiervon viel größeren Gefahren ausgesetzt sein, da die Ortsbehörden stets mit den Kurden Hand in Hand gehen. Man sprach auch schon damals von der erregten Stimmung der Kurden gegen die Armenier, und die Gegenwart des genannten Generals soll diese Erregung gesteigert haben, da er, statt friedliche Wege einzuschlagen, sich darin gefiel, Sässun einzuschließen und alle Bindungen nicht bloß durch die Truppen, sondern größtentheils durch Kurden abzusperren. Hierdurch seien die Vorsorge der Armenier noch gesteigert worden. Die Gerüchte von den Niedermetzungen gewinnen durch die aus türkischen Quellen aus Erzerum und Karpath in Umlauf gesetzten Nachrichten an Consitzenz, wonach armenische Revolutionäre im türkischen Stadtteil von Musch Feuer angelegt hätten; hierauf habe sich ein Kampf zwischen den Truppen und den Revolutionären entsponnen, infolgedessen auf beiden Seiten viele getötet und verwundet worden seien; die Revolutionäre seien in der Richtung nach Sässun geflohen und hätten dort eine Kaserne mit den darin befindlichen Soldaten in die Luft gesprengt. In armenischen Kreisen glaubt man, dass auch in Sässun eine Mezelei stattgefunden habe. Aus Kreisen des Yildiz-Kiosk wird berichtet, der Kriegsminister habe den Commandanten des 4. Corps in Erzingian, Marshall Zeki Pascha, beauftragt, acht Bataillone nach Musch zu entsenden. Eine bestimmte Auskunft über die Vorfälle von Musch und Sässun war bisher nicht zu erhalten.

Aber hier ist es, wo die Woge seufzt wie im Traume und nur anschwimmt um zu atmen, unter dem Zischen des Wassers dringt sie spritzend in die Seiten-gallerien der Höhle, wo das Auge sie verliert! Der Seehund erwacht, er erblickt uns, flappert mit den Finnenbaden, die Lichter treffen seine Augen, er springt ins Wasser und verschwindet, um die Außenwelt wieder zu gewinnen.

Das Meer fällt in seinen Schlaf zurück, um neuerlich zu erwachen. Es heult in den Krümmungen in ätzender unaufhörlicher Atmung.

Seit meiner Jugend vom Meere gewiegt, durchdrungen von seinem Liebreize, höre ich nicht auf, mein Ohr glänzig der Woge zu leihen.

Seit langem ist das Meer eine Nothwendigkeit in meinem Leben geworden. Mein erster Gedanke, so oft ich auch Schiffbruch gesitten habe, war immer der, wieder ein Boot zu nehmen, um mich aufs neue der Meeresfläche anzuvertrauen und dem Unbekannten entgegenzufliehen...

Solang ich mich auf festem Lande befinde, trübt sich mein Blick und ich folge bedauernd dem eigen-sinnigen Zuge der Wogen am Horizonte, das entfernte Ufer suchend, an das sie sich ergießen werden.

In diesen Sommertagen spielen die Kinder im Meere, das anmutig an der hellen Küste wogt. Möge die Stimme der Woge, die sie liebkost und ihre Gesichtchen fröhlich macht, ihnen auch von einer glücklichen Zukunft erzählen!...

## Politische Uebersicht.

Laibach, 17. September.

Die Beurtheilung, welche die vor einigen Tagen in Angelegenheit des Institutes von San Girolamo in Agram abgehaltene Versammlung von Seite einiger italienischer Blätter findet, lässt annehmen, dass ihnen über den Verlauf derselben ungenaue Berichte zugelommen sind. Es wird nämlich darin von der Voraussetzung ausgegangen, dass bei dieser Gelegenheit beleidigende Anzüglichkeiten gegen den König von Italien gefallen seien. Das „Fremdenblatt“ ist auf Grund amtlicher Informationen aus Agram in der Lage, mit aller Bestimmtheit festzustellen, dass der Name Sr. Majestät des Königs von Italien in jener Versammlung von keinem der Redner auch nur genannt worden ist.

Abg. Gregor bezeichnete in einer Versammlung zu Hohenmauth die jungen czechischen Politik als zu opportunistisch. Er verkündete, dass die Czechen den Kampf wieder beginnen müssen, und zwar sofort im Landtage mit einer staatsrechtlichen Adresse an die Krone. Ferner müsse man die Alddeutschen aufs heftigste bekämpfen. Würden sich deren Träume verwirklichen, stände den Czechen das Los der preußischen Polen bevor. Die Forderungen der Agrarier seien berechtigt, doch werde er sich nicht ihrem Programme zuwenden. Sollten seine Anschaunungen dem jungen czechischen Programme zutreffen, werde er sein Mandat den Wählern zur Verfügung stellen. Bei der Abstimmung wurde Gregors Candidatur mit vierzehn gegen zwölf Stimmen angenommen.

Die Ergänzungswahlen für das Sobranje, welche voraussichtlich wieder Parteidämpfe ernsterer Natur anfallen werden, sind nach einer Meldung aus Sofia für die Zeit zwischen dem 25. September und 1. October a. St. festgesetzt und betreffen 29 erledigte Deputiertenstühle. — Ferner meldet man, dass der Justizminister die Mitglieder der gerichtlichen Untersuchungs-Commission für den Ministerproces bereits ernannt hat. Es sind dies: das Mitglied des Cassationshofes Karandjulov, der Vicepräsident des Rustchuler Appellgerichtes Thodorov und der Kreisrichter Angelov aus Philippopol, welche sofort mit der Untersuchung beginnen werden und dieselbe in circa sechs bis acht Wochen beenden dürften.

Wie halbamtlich gemeldet wird, soll der Zar bei der Verabschiedung der deutschen Seeoffiziere gefragt haben: „Ich hoffe, wir werden stets Schulter an Schulter stehen!“ Nach dem „Localanzeiger“ soll die Unterredung Bülow mit Lambsdorff über die Grundlagen der deutsch-russischen Handelsbeziehungen zu keiner Verständigung geführt haben.

In Mittheilungen, die aus serbischer Quelle aus Saloniki zugehen, werden die Behörden von Giljan, im Vilajet Kosovo, beschuldigt, gemeinsame Sache mit den mohamedanischen Albanern zu machen, so dass die serbische Bevölkerung jeglichen Schutz entbehre. Die Albaner haben in der Zeit von Anfang August bis 6. September im Districte von Giljan die serbischen Einwohner Stojan Stojković, Ortsvorstand im Dorfe Partes, Johann Mladenović

## Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(15. Fortsetzung.)

„Nein, ich danke dir. Grüße das liebe Kind! Ich wollte mir nur den Studienkopf deines Proteges ansehen. Neulich abends vergaß ich das. Bitte, bemühe dich nicht, Eleonora. Ich will mich nicht durch dein Lob des Bildes beirren lassen. Ich will es mit kritischen Augen betrachten.“

Die Gräfin lächelte und nahm ihren Sitzen wieder ein. Der Bruder hatte das Gemach verlassen.

Sie blickte hinab auf den Kiesweg, der die Gartenanlagen trennte, aber immer und immer ließ die hohe Gestalt des Präsidenten sich noch nicht sehen.

„Sollte er doch die Mädchen im Musikzimmer aufgesucht haben?“ fragte die Gräfin sich und sie beschloss, sich davon durch den Augenschein zu überzeugen; da konnte sie ja auch gleich das Urtheil des kunstverständigen Bruders über das Erstlingsbild eines jungen Künstlers vernehmen, der ihr Schützling war.

Leise öffnete sie die Thür des länglichen, durch drei Fenster erleuchteten Salons, an dessen Wänden eine große Anzahl von Gemälden hingen, wertvolle Stücke, Erbe und Erworbenes. Man nannte das Gemach die Gallerie.

Da stand Baron Wildschütz wirklich noch, doch nicht vor dem Gemälde des jungen Künstlers, sondern vor den Familienporträts.

Wie anhaltend, wie lange er sie betrachtete! Auf seinem strengen Antlitz lag eine weiche Führung; der ernste, alte Mann war wieder zum Kind ge-

aus dem Dorfe Korešte und den Notabeln Andreas Jovanović getötet. Der serbische Priester von Giljan, Mika Jovanović, und ein gewisser Kosta Gorogled wurden von den Albanern überfallen und mit dem Tode bedroht. In den Bezirken von Gostivar und Tetovo wurden in derselben Zeit fünf Serben von den Albanern getötet und eine Frau verwundet.

Aus Peking, 14. September, wird gemeldet: Heute nachmittags wurde das gegenüber der britischen Gesandtschaft zur Erinnerung an die Belagerung der Gesandtschaften errichtete Denkmal in Gegenwart der Mitglieder der britischen Colonie enthüllt. Die Sonderaten Satow und Conger hielten Ansprachen. — Wie verlautet, marschierten 600 Briganten in der Richtung nach Shan-hai-kwang. Es wurden chinesische Truppen abgesandt, um sich den Briganten entgegenzustellen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Kaiserlich chinesische Geschichtsschreibung.) Man schreibt der „Frank. Ztg.“ aus Shanghai: Es würde von ungewöhnlichem Interesse sein, zu erfahren, welchen Standpunkt die amtliche chinesische Geschichtsschreibung gegenüber den Ereignissen des vergangenen Jahres einnimmt. Aber leider wird das fürs erste noch ein Buch mit sieben Siegeln bleiben. Denn ein streng eingehaltenes chinesisches Gesetz schreibt vor, dass nichts über die gerade herrschende Dynastie veröffentlicht werden darf. Alle Documente, die der oberste Hofhistoriograph verfasst und die dazu bestimmt sind, später als Annalen zu dienen, kommen vorläufig in einen großen eisernen Kasten mit einem ganz schmalen Einwurfe, wo sie solange bleiben, bis eine neue Dynastie ans Ruder gelangt. Der oberste Hofhistoriograph muss immer ein angesehener Mann von makellosem und ehrenhaftem Charakter sein. Keine anderen menschlichen Augen außer seinen eigenen dürfen erblicken, was er schreibt, um es nachher selbst in den eisernen Kasten zu werfen. Er darf sich über alles, auch über die höchstgestellten Personen, so frei aussprechen, wie ihm beliebt. Der jetzige oberste Hofhistoriograph ist der Großsecretär Wang Wenshao. Kürzlich soll er seinen Bericht über die Ereignisse der letzten Zeit vollendet haben. Schade, dass man ihn nicht zu sehen bekommen kann!

— (MacKinley und der Aberglaube.) Es ist eine bekannte That, dass der verstorbene Präsident der Vereinigten Staaten einem gewissen Aberglauben huldigte. Er hatte ein ausgesprochenes Vorurtheil gegen den Freitag. An diesem Tage vermied er, irgend etwas von Wichtigkeit zu unternehmen. Sein Aberglaube war vielleicht darauf zurückzuführen, dass etliche ihm zugestohene Unfälle sich sämmtlich am Freitag ereignet haben, und auch der 6. September 1901 — der Tag des gegen ihn verübten Mordversuches — ist ein Freitag gewesen. Ueberhaupt finden wir sehr häufig, dass bedeutende Männer, welche sonst durch Geistesstärke hervorragen, abergläubisch sind, wenn auch nicht alle diesem Gespenste einen solchen Tribut zollen mögen wie ein bekannter deutscher Industrieller, der mutlos, zaghaft und in tiefster Depression das Ende des Tages erwartete, an welchem eine Kugel seinen Weg getreuzt hatte. Sein sonstiger Gleichmut wich nach ähnlichen Ereignissen einem frankhaften Zustande, der schließlich nur durch eine Sanatogen-Cure beseitigt werden konnte.

— (Die Speisekarte) ist schon mehr als 400 Jahre alt. Auf einem anno 1489 zu Regensburg abgehaltenen Reichstag erregte Herzog Heinrich von Braunschweig Aufsehen dadurch, dass beim Schmaus „ein langer Bebel bei ihm auf der Tafel liegen that, den er oftmals besah.“ Graf Haug von Montfort fragte den Herzog schließlich,

worden, das mit zärtlicher Ehrfurcht aufblitzt zu den Bildern der ehrwürdigen Eltern.

Gräfin Eleonora war bestürzt darüber, dass sie ihren Bruder, der augenscheinlich hier hatte allein sein wollen, belauscht habe. So leise, wie sie gekommen war, entfernte sie sich auch. Er hatte ihre Anwesenheit gar nicht bemerkt. Bald darauf sah sie ihn über die Rampe herab dem Ausgänge des Gartens zuschreiten. Sie winkte ihm mit der Hand einen Gruß zu, als er einen Moment stehen blieb und sich zurückwandte. Er grüßte hinauf und schritt dann erhobenen Hauptes durch die Pforte neben der Einfahrt; er war zu Fuß gekommen und begab sich ebenso heim.

Der Präsident nahm, überhäusler Geschäftswegen, das Nachtmahl in seinem Arbeitszimmer ein. Danach hatte er eine ziemlich lange Unterredung mit Karl Walter. Der alte Kammerdiener packte indessen den Koffer seines Herrn, denn der Schnellzug der Südbahn, den der Präsident benützen wollte, gieng schon um sechs Uhr früh ab.

Sonst hatte er stets seine Antipathie gegen das Frühauftreten ausgesprochen, da man gezwungen sei, aufzustehen, wenn man sich dem Genusse des Schlummers erst recht hingeben habe. Diesmal hatte der Kammerdiener seinen Herrn nicht zweimal zu wecken nötig, denn der Präsident war bereits angekleidet, als der Diener das Schlafgemach betrat.

Das Bett war unberührt. Der alte Franz erschrak förmlich darüber, seinen Herrn so bleich, so übernächtigt zu erblicken.

Der Präsident lächelte und sagte gütig:

„Ja, mein lieber Franz, ich habe mir meine Frei-

was er so eifrig lese. „Also ließ ihn der Herzog den Schen. Darin hat ihn der Kuchenmeister alle eßen und trinken in der Ordnung ausgezeichnet und tunnt sich beraus. Herzog mit seinem eßen darnach richten und finnen zweitens auf die besten trachten sparen.“ Die Speisekarte ist oft eine Einrichtung, die ihr 400jähriges Jubiläum schon vor Jahren sang- und klänglos erlebte und deren Erfinder vielleicht eben jener Herzog Heinrich von Braunschweig ist. (Ein blinder Matheematiker.) Der Fall, dass ein seit frühesten Kindheit blinder Mann mit seinen exakten Wissenschaften, speciell der Mathematik, und mit den akademischen Würden ausgezeichnet wird, durch die kürzlich in München stattgefundenen Promotionen des Herrn Newell Perry von der University of California zu Berkely bei San Francisco als Doctor phil. of Mathematics. Die Zuhörerschaft des blinden Lehrens war immer mehr. Nun wollte sich der Gelehrte die Doktorwürde erwerben. Er reiste nach Europa, studierte in München und wurde am 27. Juli zum Dr. phil. loc. nominiert. Seine Inauguraldissertation ist nach dem Universitätslehrer eine äußerst schwierige, und es iststaunenswert, wie ein Blinder sich in der höheren Mathematik nicht nur zurechtfindet, sondern auch in der complicierteren Materie selbständige Leistungen aufzuweisen vermag. Er wähnt sei noch, dass Herr Dr. Perry allein reist, sich allein versorgt und sogar dem Radsport hältigt.

— (Die „Siebene.“) Auf Buschauer Spielen war man schon vor Jahrhunderten nicht gut zu sprechen. Die „Berliner Schankwirte“ ließen im Jahre 1553 Leonhard Thurneisser im grauen Kloster die „Neue Straf-Ordnung“ bruden: „Wer den Spielern über die Achseln guckt, also das ergreift und schlägt, den soll man bald verjagen und heife in einen Klappern mit den Augen oder er schwatzt mit dem Rücken, dann soll man pönitiren um 30 pfennige in guter Weise oder einen Krüglein voll Marzbier zu geringerem Betrag verjagen. Wer aber sich bedünkt, so voll wieblich zu sein, dass Er den Spielern will rat geben oder sagen, er eynes nicht recht gespielt, den soll man auf sogen. Schlagger, auch im das Käpplein über die Ohren kommt im arge lustlage wegen etwas Kundzithen zu klappern mit den Augen oder er schwatzt mit dem Rücken, dann soll man in verhäusern und wenn er ist eyn Esel, dann soll man in verhäusern und in auf die Gasse.“ — Streng, aber gerecht.

— (Eine Riesenidee.) Im Berliner Museum ist gegenwärtig eine gewaltige Eidechse von über 100 cm Länge und Stärke zu sehen, dass der Zoologe Krotodil als für eine Eidechse halten wird. Sie ist über 100 cm lang und von entsprechender Stärke, also alle bisher gezeigten Exemplare dieser Gattung sind so hat man ihr eines der großen Glashäuser aller Räumen müssen. Sie gehört zur Familie der Wasser-Echsen (Hydrosaurus) und ist zur Gattung der hinterindisch-malayischen Gebiete zu Hause, wo sie vorwiegend Fleisches wegen gejagt und von den Singalese in der religiösen Bräuchen verwendet wird. In der Form hält sich der auf grau- und grünlich-schwarzem Grunde getupfte und weißlich gebänderte „Kabaragoo“ (wie die Singalese nennen) mit Vorliebe an Flüssen und Seen auf und räubert kleine Bierfüßer, Geißelgänse, auf.

heit und die kleine Erholungsreihe müssen. Sehen Sie, dort auf dem Schreibtisch ein ganzer Berg erledigter Acten; sie werden abgeholt. Im Kabinett habe ich eine Portion unserer Papiere verbrannt, die mir den Raum beansprucht, habe wieder einmal Ordnung auf meinem Schreibtisch gemacht.“

Der alte, besorgte Diener schüttelte das weiße Haupt, aber er schwieg, denn er wusste, dass der Tadel nicht Worte zu geben, dem Tadel, dass der ehrbare Herr gar so wenig an seine kostbare Gefährtin denke.

Die letzten kleinen Anordnungen der Präsident schien in sehr guter Laune zu freuen; er schwerte sich auf den Ausflug recht zu freuen; er schwerte sich über die Sorglichkeit des alten Franz, der freilich Herrn nicht warm genug gegen die Morgentäle packen konnte.

Endlich war man ganz fertig. Der Präsident nach der Uhr.

„Es ist Zeit!“ sprach er lebhaft und breitete das Gepäck, zu welchem auch das schöne Jagdzimmer des Barons gehörte, war schon aufgeladen.

Franz bat, mitfahren zu dürfen.

„Nicht notwendig!“ entschied der Präsident in einem Tone, der keine Widerrede duldet. Sie ins Haus, Franz, Sie erfräten sich. Da darf Ihrer wirklich nicht auf dem Bahnhofe, da Leute genug, die mir gern die kleinen Dienste anbieten. Adieu! Vorwärts, Walter, und fahren Sie schnell, mit mir den Zug nicht veräußern!“

(Merkwürdige Haggelkörner) fielen am 10. August in der schottischen Stadt Hawick. Ein dort ansässiger Arzt sammelte einige davon, die ihm durch ihren Professor Geitie. Nach dessen Untersuchung bestehen die überstandenen Proben aus ausgebrannter Kohle. Zweifellos sind sie von einer Eisenbahn oder einem Fabriksschornstein in die Luft geworfen worden. Geitie erinnerte sich an einen Fisch, der vor einigen Jahren in Airdrie eingetroffen ist; die Fische waren aus einem Teich in der Nachbarschaft herausgeworfen. Dass Heringe durch die Luft geführt werden, und auf dem Lande niedergestürzt, ist auch schon berichtet worden, ebenso Schellfische. Aus Marokko ist ein Getreiberegen bekannt, indem das Korn von den offenen Türen durch den Wind fortgeführt wurde. Bei einer Belagerung von Herat hat sich einmal ein sogenannter Mannaregen ereignet, und die hungrende Besatzung wurde durch ihn gerettet. Viele Mannaregen sind aus Persien und verschiedenen Theilen von Kleinasien oftmals berichtet worden. Die Erklärung dieses Mannas als Produkt einer eisernen Flechte ist aber erst der modernen Botanik zu verdanken.

(Eine amerikanische Menschenbraut.) Fräulein Alix M. aus St. Paul, die von den Zeitungen ihrer Vaterstadt als Schriftstellerin und Philanthropin bezeichnet wird, treibt die Philanthropie entschieden zu weit. Ihr Wohlthätigkeitsfond mache sie zu einer täglichen Besucherin des Zuchthauses, in dem sie James Jorgers, den berühmten Banditen von Minnesota, kennen lernte, der 25 Jahre für Voraubung ebenfalls Bahnzüge und Postkutschen absaß. Edelmüthig wie immer, schenkte Fräulein M. diesem ihr Herz, erwirkte, dass ihm der kurze Rest seiner Strafe erlassen wurde und heiratete ihren Rinaldo.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath trat gestern abends zu seiner ersten Sitzung nach den Ferien zusammen. Den Vorsteher Bürgermeister Hribar. Erschienen waren 24 Gemeinderäthe.

Der Vorsitzende gab zunächst bekannt, dass Seine Majestät der Kaiser dem Laibacher Gemeinderath für die feierliche des allerhöchsten Geburtstages dargebrachten Glückwünsche den Dank ausgesprochen habe und widmete dann einen warmen Nachruf den mit Tod abgegangenen ehemaligen Gemeinderäthen Dr. Friedrich Neessacher und Anton Klein, von denen der erstere zwölf, der letztere siebzehn Jahre im Gemeinderath thätig war.

Der Bürgermeister verlas sodann einen an den Verwaltungsrath der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft gerichteten Erlaß des k. k. Eisenbahministeriums in Angelegenheit des Umbaus des Südbahnhofes in Laibach. Dieser Erlaß hat unter dem 18. Juni 1901, B. 9648, über die Stationsverwaltung des k. k. Eisenbahnmuseums die Errichtung eines neuen Güter- und Rangierbahnhofes daselbst, unter Vorlage des Commissionsprotokolles anhören berichtet. Hierauf wurden gegen das einschlägige, vom geehrten Verwaltungsrath mit dem 21. November 1900 anhören vorgelegte gesetzliche Project von seiner Seite Einwendungen principieller Art erhoben und erscheint dasselbe sonach vollkommen geeignet, als Grundlage zur Verfassung des bezüglichen Detailsprojektes zu dienen. Was die von den Vertretern des Verwaltungsrathes bei der gebrochenen Verhandlung abgelegte Erklärung anbelangt, dass das oben erwähnte generelle Project über die tatsächlich vorhandenen Bedürfnisse hinausgehe, u. dass das vom geehrten Verwaltungsrath mit der Gingabe vom 7. October 1898 vorgelegte Project allen vom Standpunkte der Sicherheit und anstandslosen

Der Wagen rollte davon. Das Nasseln der Räder ließ Stella erschreckt von ihrem Lager auffahren. Sie hatte sich in der Nacht wach gehalten, in der Hoffnung, ihren Gatten noch kurz vor seiner Abreise sprechen zu können. Zwar erwartete sie nicht, ihn umzustimmen, aber es drängte sie, ihm noch ein letztes Lebewohl zu sagen, ihn noch einmal um Vergebung zu bitten.

Ueberwältigt von Mattigkeit, war sie erst gegen Morgen in einen bleiernen Schlaf gesunken, und aus diesem weckte sie das Rufen des Wagens.

Mit einem Ausrufe des Schreckens erhob Stella sich vom ihrem Lager und eilte ans Fenster, dessen Vorhang sie mit zitternder Hand zurückschob. Sie kam zu spät — die Straße war leer, ihr Gatte bereits fortgefahren; sie hatte ihn nicht mehr gesehen, und der Abschied gestern war ein Lebewohl für immer gewesen.

Am Abende des nächsten Tages erhielt Stella eine längere Depesche des Präsidenten, in der er ihr keine glückliche Ankunft in Wolkenburgheim meldete, sowie dass er bereits am ersten Tage der Jagd reiche Beute gemacht habe. Grüße für Schwester und Nichte waren beigelegt, welche die Versicherung von der Gewebe.

Zwei Tage später traf wieder eine Depesche ein, durch dieselbe trug die Unterschrift des Fürsten Wolkenburgheim, Stella brach ohnmächtig zusammen, nachdem sie einen Blick auf das Blatt geworfen hatte. Es enthielt die in schonendster Weise abgesetzte Kunde

Abwidlung des Verkehrs zu stellenden Anforderungen entsprechend, so verweist das Eisenbahministerium auf die gegenwärtigen Ausführungen des hierfürlichen Erlasses vom 6. März 1899 und wird der geehrte Verwaltungsrath nun mehr eingeladen, unter Zugrundelegung der im obgedachten generellen Projekte vorgezeichneten allgemeinen Anordnung der Gleiseanlagen und Hochbauten mit thunlichster Beschleunigung das einschlägige Detailproject, und zwar in betreff der von den k. k. Staatsbahnen und von den Untertraineer Bahnen mitzubehenden Gemeinschaftsanlagen im Einvernehmen mit der k. k. Staatsbahndirection Villach zu verfassen und — versehen mit der Zustimmungserklärung der letzteren sowie unter Anchluss der zugehörigen Kostenberechnung — behufs Einleitung der politischen Begehung anhören vorzulegen. Inwiefern bei der Verfassung des Detailprojektes gegenüber dem generellen Projekte eine Restriction der Gleiseanlagen einzutreten hätte, wird vorläufig dem Erlass des geehrten Verwaltungsrathes anheimgestellt; der geehrte Verwaltungsrath wolle sich jedoch hiebei vor Augen halten, dass die zu schaffenden Gleiseanlagen nicht nur den gewöhnlichen, sondern zeitweise auch abnormal gesteigerten Verkehrsanforderungen zu genügen haben werden und daher nicht allzu sparsam bemessen werden sollten. Die in etwaigen späteren Bauphasen zu bewirkenden Gleiseherstellungen werden im fraglichen Detailprojecte mit punktierten Linien anzudeuten sein. Die bei der Stationscommission zutage getretenen Forderungen und Wünsche, betreffend die Ausgestaltung des Aufnahmgebäudes und die Führung und reichlichere Dimensionierung der projectierten Wege und Durchlässe werden dem geehrten Verwaltungsrath im Sinne des Commissionsgutachtens zur thunlichsten Berücksichtigung bei Verfassung des Detailprojektes empfohlen. Insofern der geehrte Verwaltungsrath nicht geneigt sein sollte, den erwähnten Forderungen Rechnung zu tragen, wird die definitive Entscheidung über die betreffenden Details vom Ergebnisse der seinerzeit abzuhandelnden politischen Begehung abhängig gemacht. Um jedoch für diesen Fall ausreichende Anhaltspunkte zur Bestimmung der Dimensionen der neu anzulegenden, beziehungsweise der zu verlängernden Unterfahrten zu gewinnen, wird der geehrte Verwaltungsrath eingeladen, während breiter der verkehrsstärksten Monate gewissenhafte Aufschreibungen über die Frequenz der durch die Projectausführung berührten Niveauübersetzungen und über den Straßenverkehr zu den dermaligen Güterdienst-Anlagen vornehmen zu lassen und dem Detailprojecte seinerzeit anzuschließen. Bezuglich der Kostentragung wird als selbstverständlich vorausgesetzt, dass eine Beitragssleistung der k. k. Staatsbahnen und der Untertraineer Bahnen nur in betreff jener Anlagen einzutreten haben wird, welche von den genannten Bahnverwaltungen tatsächlich mitbenutzt werden, und wird der geehrte Verwaltungsrath im Sinne der bezüglichen Vertragsbestimmungen eingeladen, auf Grund des mit der k. k. Staatsbahndirection Villach im Gegenstande zu pflegenden Einvernehmens die bezüglichen Anträge seinerzeit im obigen Sinne zu stellen. Durch die Verhandlungen über die Kostentragung darf jedoch die Verfassung des Detailprojektes und die Bauinangriffnahme keinerlei Aufschub erfahren, da die Notwendigkeit des in Rede stehenden Bahnhofsumbaues mit der Frage der Kostentragung nicht zusammenhängt und die Ausstragung der letzteren unabhängig von der Inangriffnahme der Ausführung eventuell auch in einem späteren Zeitpunkte erfolgen kann. Der k. k. Eisenbahnmüller: Mittel m. p.

Nach Uebergang zur Tagesordnung berichtete Stadtcommis für Semen über das Gesuch der Stadtgemeinde Laibach um Erlaubnis der Baubewilligung für den Bau eines Kohlenmagazins im Hofe der Centrale des städtischen Elektricitätswerkes und stellte den Antrag, dass im Sinne des § 101 der Bauordnung für die Stadt Laibach die Baubewilligung ertheilt werde, welcher Antrag ohne Widerrede zum Beschluss erhoben wurde. Desgleichen wurde ohne Debatte über Antrag des Magistratsdirectors Boncina 564 Gesuchstellern im Sinne des neuen Heimatgesetzes die

eines großen Unglücks bei der letzten Treibjagd. Das Unglück habe den als verehrten Baron Siegen-Wildschütz getroffen. Sein Gewehr, mit welchem er unvorsichtig manipuliert haben müsse, hätte sich entladen — der Schuss hätte ihn schwer verletzt, es sei wenig Hoffnung vorhanden, sein Leben zu erhalten — man müsse auf das Schlimmste gefasst sein.

In Wirklichkeit war der Präsident bereits eine Leiche, als die Depesche vom Stationsorte abging.

### VI.

Die traurige Ceremonie war beendet; die Leiche des Barons Siegen-Wildschütz, welche man von Wolkenburgheim in die Residenz gebracht, war mit allen Ehren und der größten Prachtentfaltung zur Erde bestattet worden. Das heißt, man hatte die Leiche, nachdem dieselbe in der Wohnung des Präsidenten aufgebahrt worden und die kirchliche Einsegnung erfolgt war, in der Ahnengruft des Erbgutes Wildschütz, das nur zwei Meilen von der Stadt entfernt lag, beigesetzt.

Die Nachricht von dem Unglücksfalle hatte überall die größte Theilnahme erregt; geradezu erschütternd aber hatte sie in der Familie des Geschiedenen gewirkt.

Stella war dem Wahnsinne nahe und die Neuheiten ihres Schmerzes so maßlos, dass man für ihr Leben fürchtete.

Gräfin Leonora, obgleich tief gebeugt, ertrug auch diesen Schicksalsschlag mit der Würde und gemessenem Haltung, die ihrer Natur eigen war. Obgleich nun die Hoffnungslosigkeit ihrer jungen Schwiegereltern und dem Wohlergehen des Absenders ent-

Zuständigkeit in Laibach zugesprochen; sieben solche Gesuche aber wurden als unbegründet abgewiesen.

Gemeinderath Svetel berichtete über das Gesuch der Arbeiteraufseherin Ursula Premk um Zuwendung einer Witwenpension und des Sterbezurats. Dem Gesuch wurde Folge gegeben und über Antrag desselben Referenten die Stelle eines Kanzlisten im städtischen Meldungsamt mit den Bezügen der VI. Rangklasse systemisiert und gleichzeitig beschlossen, dass — nachdem der Staat mit Neujahr 1901 die Einhebung der Steuern selbst übernommen — die bei der Stadtcaisse systemisierten Stellen eines provisorischen Assistenten und eines Praktikanten, welche bei den geänderten Verhältnissen nicht mehr notwendig erscheinen, nunmehr aufgelassen und die erwähnten Beamten, solange sie nicht anderweitige Stellen in der städtischen Verwaltung erhalten, extra statum geführt werden. In den Verwaltungsrath der städtischen Sparcaisse wurde anstelle des verstorbenen Herrn Anton Klein der hiesige Handelsmann und Hausbesitzer Herr Alois Lillig gewählt (Referent Gemeinderath Plantan) und für die Errichtung eines eisernen Gitters auf gemauerter Grundlage an jenem Theile der verlängerten Bleiweißstraße entlang, der an den Besitz des Herrn Josef Gorup grenzt, ein Beitrag von 1878 K bewilligt (Referent Gemeinderath Terbina).

Gemeinderath Terbina referierte weiters über den Magistratsbericht in Angelegenheit der Befestigung der beiden Paraden neben der evangelischen Kirche an der Maria-Theresien-Straße. Der Stadtmagistrat war vor einiger Zeit mit der evangelischen Gemeinde wegen Ablösung des Grundstückes, auf dem die beiden unschönen Paraden stehen, in Unterhandlung getreten, doch konnte eine Einigung nicht erzielt werden, da dem Stadtmagistrat der geforderte Kaufpreis von 3000 K nicht angemessen erschien. Die eine der beiden Paraden ist Eigentum der städtischen Verzehrungssteuerpachtung, die andere Eigentum der Greislerin Maria Zupin. Da die städtische Verzehrungssteuerpachtung an der Ecke der Maria-Theresien-Straße und der Bleiweißstraße ein neues Einnehmerhaus errichtet hat und die erwähnte Parade nicht mehr benötigt, entschloss sie sich, die Parade zu demolieren. Da jedoch die beiden Paraden zusammenhängen und durch die Demolierung der einen auch die andere Schaden nehmen würde, bot Frau Zupin ihre Parade der Stadtgemeinde um den Betrag von 600 K zum Kauf an. Über Antrag des Referenten wurde dieses Angebot angenommen und beide Paraden werden nun demnächst demoliert werden.

Gemeinderath Svetel berichtete über ein neues Angebot der Frau Anna Regali inbetreff des Kaufes des ehemals Rosak'schen Baugrundes an der Petersstraße. Frau Regali erklärt sich bereit, den fraglichen Baugrund im Ausmaß von 270 Quadratmeter um den Betrag von 1600 K klarlich zu erwerben. Da ein günstigeres Angebot dem Stadtmagistrat nicht zugelassen ist, obwohl der fragliche Baugrund bereits seit Jahren verlänglich ist, beantragte der Referent die Annahme des Angebotes der Frau Regali.

Gemeinderath Dr. Požar bekämpfte den Antrag des Referenten, da der fragliche Baugrund an der frequenten Petersstraße gelegen, jedenfalls einen höheren Wert repräsentiere. Käufer werden sich mit der Zeit schon finden, die Verbauung des Grundes sei ja nicht gar so dringend. Gemeinderath Toši sprach in gleichem Sinne und meinte, dass die Stadtgemeinde eventuell dortselbst ja selbst ein Haus aufführen und unter günstigen Bedingungen vermieten könnte, während Gemeinderath Profenc für den Antrag des Referenten eintrat und betonte, dass die Stadtgemeinde ja nicht bloß den Kaufschilling erhalten, sondern auch aus der Verbauung durch Einhebung der Gemeindeumlagen Nutzen ziehe. Außerdem werde die Petersstraße durch die Verbauung dieser Lücke eine Verschönerung erfahren. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten mit dem Zusatzantrag des Gemeinderathes Profenc angenommen, wonach Frau-Regali verpflichtet werden sollte, den

gerin der Gräfin tadelnswert erschien, so fühlte sie sich doch tief gerührt durch die Wahrnehmung, dass Stella ihren Gatten so innig geliebt habe. Sie hatte bei der jungen, schönen Frau eine so zärtliche Liebe für den bedeutend älteren Mann kaum vorausgesezt.

Auch die fernerstehenden und dem Todten nicht durch Bande des Blutes verbundenen Personen waren durch diesen Unfall tief schmerzlich berührt worden.

Doctor Wilmert, der Schützling des Präsidenten, bedauerte den plötzlichen Hingang des verehrten Mannes tief, und Auguste weilte fast den ganzen Tag über bei ihrer Freundin, deren zarte Gesundheit Schreck und Schmerz bedenklich erschüttert hatten.

Die letzte Pflicht gegen den theuren Todten war erfüllt, der mit Blumen geschmückte Metallsarg stand in der Reihe der Särge, welche den Staub derer von Siegen-Wildschütz bargen. Eine wunderbare Ruhe war hier in dieser stillen Gemeinde über die trauernde Familie gekommen, die sich noch nicht sogleich von dem geweihten Raume zu trennen vermochte.

Nur Stella starnte mit dem Ausdruck schweigender Angst um sich, und ein Zieberschauer schüttelte ihre Glieder.

Da fasste Gräfin Leonora die Hand der gebeugten Witwe und erzählte ihr jene kleine, rührende Scene, die sie jüngst belauscht, da der theure Bruder so lange und sinnend in der Gallerie vor den Porträts der Eltern verweilt hatte, als habe ihn die Ahnung beschlichen, dass er bald mit den geliebten Voran gegangen vereint sein werde.

(Fortsetzung folgt.)

erworbenen Bauplatz spätestens binnen zwei Jahren zu verbauen.

Gemeinderath Svetek referierte weiters in Angelegenheit des vom Stadtmagistrate angesprochenen Credits per 1902 K zur Beschaffung von Straßentafeln und Haustafelchen für jene Straßen, welche solcher Tafeln bisher noch entbehren. Der angesprochene Credit wurde ohne Debatte genehmigt, dergleichen ein Credit von 1170 K zur Anschaffung von Sonnenschutzplächen für das neue städtische Armenhaus.

Vizebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiwies berichtete namens der Polizeisektion über die Feststellung der deutschen Benennungen für einige Straßen, Gassen und Plätze, welche bisher bloß slowenische Benennungen hatten, infolge der bekannten Entscheidung des k. k. Verwaltungsgerichtshofes aber nunmehr auch deutsche Benennungen erhalten müssen. Die festgestellten Benennungen lauten: Bleiweißstraße, Wasserleitungstraße, Bohoričgasse, Krankenhausgasse, Tegnargasse, Holzapfelstraße, Tentogasse, Rabnitzgasse, Alter Weg, Bodmaterplatz, Balotargasse, Unterthurn und An der Brühl.

Vizebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiwies referierte weiters über den Rechnungsausschluß des städtischen Schlachthaus pro 1900. Die Einnahmen beziffern sich auf 46.778 K 57 h, die Ausgaben auf 26.139 K 73 h, somit ergibt sich ein Überschuss von 20.638 K 84 h. Im Laufe des vorigen Jahres wurden im städtischen Schlachthause geschlagen: 4476 Rinder, 8368 Schweine, 8801 Kälber, 2950 Böcke und Schafe, 2985 Kühe und 75 Pferde.

Eine interessante und lebhafte Debatte entspann sich über den letzten Punkt der Tagesordnung, nämlich über die Petitionen inbetreffs Verlegung des Virtualienmarktes auf den Congressplatz, beziehungsweise auf den St. Jakobplatz. Wir kommen auf diese Angelegenheit morgen noch ausführlicher zurück und constatieren hier nur noch, daß der Gemeinderath die vom Stadtmagistrate bereits getroffenen Anordnungen inbetreffs des Lebensmittelmarktes genehmigt hat.

In der hierauf stattgefundenen geheimen Sitzung wurden mehrere Personalangelegenheiten erledigt und u. a. der Maschinenheizer J. Bricek zum Schuldiener an der Mädchengymnasium bei St. Jakob ernannt.

— (Seine Excellenz der Herr Landespräsident) hat, von seiner Erkrankung hergestellt, mit dem gestrigen Tage die Amtsleitung der Landesregierung wieder übernommen.

— (Das Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums des Innern) vom 14. d. M., Nr. 14, enthält unter anderem mehrere funktionierte Landesgesetze, eine Kundmachung, betreffend die Errichtung neuer Bezirkshauptmannschaften, Verbote der Einführung gesundheitsschädlicher Apparate, Gläser, betreffend die Ausübung des Hauferhandels in Ungarn, betreffend die sanitäre Überwachung der aus verseuchten Gebieten eintreffenden Reisenden, betreffend die Ansuchen um Enthebung von der Waffenübung der nichtaktiven im Staatsdienste stehenden Offiziere und Kadetten des Soldatenstandes, betreffend die Rückstellung der in Empfang genommenen Babien und Cau-tionen im Falle der Nichtbeirührung von Erlagsdocumenten; ferner Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes in Bau- und Gewerbeangelegenheiten. Unter verschiedenen Mittheilungen finden wir die Verträge und Uebereinkommen des Weltpostvereines; Zusatzübereinkommen zu dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr, Ortsnamen-Aenderung, Bestimmungen für die Handhabung der punzierungamtlichen Controle in privaten Pfandleihanstalten; österreichische Sparcassen im Jahre 1899, Literaturanzeigen, Personalaufnahmen, Concursauszeichnungen etc. — o.

— (Vom Schuldenste.) Der k. k. Bezirksschulrat Littai hat über Ermächtigung des k. k. Landesschulrates dem absolvierten Lehramtskandidaten Johann Levisi in Gurtfeld, der provisorischen Lehrerin Ida Gherba in Töplitz-Sagor und der provisorischen Lehrerin Maria Heding in St. Veit bei Sittich je eine provisorische Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Sagor verliehen. — ik.

— (Schulbau.) Wegen Bestimmung des Bauplatzes für den Bau eines zwecklassigen Volksschulgebäudes in Stalzern, Bezirk Gottschee, wird die commissionelle Localverhandlung am 20. d. M. stattfinden. — o.

— (Die Handels- und Gewerbeakademie für Krain) hält übermorgen um 2 Uhr nachmittags im Magistratsaal eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protocols der letzten Sitzung. 2.) Mittheilungen des Präsidiums. 3.) Wahl des Kammer-Vizepräsidenten. 4.) Bericht über das Ansuchen des Laibacher Stadtmagistrate um Subvention für die III. gewerbliche Fortbildungsschule. 5.) Subventionierung der gewerblichen Fortbildungsschule in Aßling. 6.) Subventionierung der gewerblichen Fortbildungsschule in Velbes. 7.) Bericht über den Rechnungsausschluß der Kammer pro 1900. 8.) Subventionierung des k. k. technologischen Gewerbemuseums. 9.) Bericht über den Gesekentwurf, betreffend die Errichtung von Baumeisterkammern. 10.) Bericht über die Frage, ob Brot zu den im § 60, al. 2 G. O. gebüchten Artikeln des täglichen Verbrauchs zu zählen ist und über die Zulässigkeit des Brotverkaufes im Umherziehen. 11.) Bericht über die Gingabe einer hiesigen Firma, betreffend die Zustellung und Aushebung der Briefe in der Winterbetriebsperiode. 12.) Bericht über die Revision der Kammerwahlordnung. 13.) Bericht über ein an das k. k. Handelsministerium abzugebendes Gutachten, betreffend die gewerberechtliche Behandlung der Blasebalgerzeugung. 14.) Bericht über ein an den Laibacher Stadtmagistrat abzugebendes Gutachten in betreff der Gewerberechte der Glas- und Silberhändler. 15.) Bericht über das Gesuch des D. S. um eine Buchdruckereiconcession.

— (Ein Promenade-Concert) wird seitens der Laibacher bürgerlichen Kapelle heute von 1/2 bis 1/2 Uhr abends in der Sternallee veranstaltet werden. Im Falle ungünstiger Witterung findet dasselbe Freitag abends statt.

— (Vom Chriili- und Methodverein.) Wie wir dem uns zugekommenen Berichte über die am 5. d. M. abgehaltene Sitzung der Centralleitung entnehmen, belaufen sich die Einnahmen vom 1. Jänner bis 5. September l. J. auf 26.159 51 K, die Ausgaben auf 27.220 55 K; daher ergibt sich ein Abgang von 1061 04 K. Einstimig wurde beschlossen, an die Filialen das Ansuchen zu stellen, daß dieselben alle ihre Einnahmen der Vereinsleitung übermitteln mögen. Endlich wurden einige Aenderungen des Lehrpersonales an den Vereinschulen zur Kenntnis genommen.

— (Bischof Sterk †.) Der Bischof von Triest, Monsignore Andreas Sterk, ist gestern um 9 Uhr vor mittags im Alter von 74 Jahren gestorben.

— (Veränderungen in der steirischen Kapuzinerorden-Provinz.) P. Angelus Sattler geht aus Leibnig als Vicar nach Murau; P. Damascen wurde aus Görz nach Mettersdorf versetzt; P. Hilarius Perpar geht aus Cilli als Guardian nach Bischofslad; P. Kerman bleibt in Cilli als Vicar; P. Erhard Pečar kommt aus Cilli nach Görz; P. Anaclet Waltek geht aus Wolfsberg als Vicar nach Klagenfurt; P. Alfons Wafelj geht als Guardian nach Knittelfeld. Weiters wurden versetzt: P. Otto Cejan aus Klagenfurt nach Görz, P. Eugen nach Wolfsberg, P. Otto Kocjan nach Hartberg, P. Egib Golob nach Cilli, P. Johann Užbe als Guardian nach Schwanberg, P. Erem als Guardian nach Hartberg, P. Wilhelm Ebenberger aus Hartberg nach Klagenfurt, P. Siegmund aus Knittelfeld als Guardian nach Wolfsberg, P. Spifan nach Mettersdorf; P. Donat Supanič nach Gurtfeld, P. Oswald Seeme aus Mettersdorf als Vicar nach Knittelfeld, P. Gotthard als Guardian nach Murau. Der Provinzial P. Eduard Verbav wurde Chorist der steirischen Ordensprovinz.

— (Unfall über Selbstmord.) Am 13. d. M. wurde der Gemeindevorsteher in Obergurk die Anzeige erstattet, daß am Ufer des Baches Gurk nächst Kleinlese ein Hut und ein Regenschirm aufgefunden worden sind, welche beide Sachen von den Verwandten als Eigentum des Mühlbesitzers Anton Travník aus Großgloboko, Gemeinde Ambrus, Bezirk Rubelštejn, erkannt wurden. Da sich oberhalb des Fundortes ein 10 m hoher Felsen befindet, dürfte Travník abgestürzt sein und den Tod in der Gurk gefunden haben. Die bisher eingeleiteten Durchsuchungen des Baches nach dem Verbleibe des Verunglückten lieferten kein Ergebnis; dessen Leiche dürfte von dem wegen anhaltender Regenfälle stark angeschwollenen Bachwasser fortgeschwemmt worden sein. — ik.

— (Sanitätsfälle.) In den Ortschaften Dornen, Seebach, Torovo und St. Walburga, Gemeinde Flödnig, kam vor kurzem die Ruhr zum Ausbruche. Es erkrankten bald nacheinander 27 Personen, von denen 4 Kinder starben. Über die Ursache der Entstehung dieser Epidemie wird berichtet, daß der Boden um die genannten Ortschaften einen starken Feuchtigkeitsgehalt hat, stellenweise sogar sumpfig ist, daß in den Bauernhöfen, insbesondere in Seebach, die größte Unreinlichkeit herrsche, welch beide Momente zur Entwicklung des Krankheitserregers wesentlich beigetragen haben. Desgleichen haben die bei den Kindern infolge Genusses unreifer Obstes vielfach vorkommenden Darmkatarrhe die Infection begünstigt. Die sanitätspolizeilichen Maßregeln wurden in der umfassendsten Weise, namentlich was die Reinigung der schmutzigen Höfe und Wohnstuben anbelangt, angeordnet. — o.

— (Zusammenstoß auf der elektrischen Straßenbahn.) Heute vormittags stießen auf der Salloherstraße in der Nähe des Leoninum zwei elektrische Motorwagen zusammen. Ein Wagen wurde beschädigt und ein Wagenführer leicht verletzt.

— (Ein prähistorischer Fund in Oberkrain.) Dieser Tag hat Professor A. Belar ein selten schönes Steinbeil, welches gelegentlich einer Gründungsgrabung ein Meter tief unter der Erdoberfläche gefunden wurde, dem hiesigen Landesmuseum übergeben. Nach den Mittheilungen der Ortsbewohner deuten verschiedene andere Spuren auf eine größere prähistorische Ansiedlung an jener Stelle hin. Soeben sind Gustav Müllner und Prof. Belar nach Oberkrain gereist, um dortselbst weitere Erhebungen zu pflegen.

— (Behobene Verkehrsstörung.) Die durch das Hochwasser in den Strecken Marburg-Cilli und Pößnitz-Marburg verursachten Verkehrsunterbrechungen sind behoben. Der gesamte Verkehr auf der ganzen Linie Wien-Triest wurde nunmehr wieder aufgenommen.

— (Ueberfall auf Kirchengänger.) Als am vorigen Sonntag die Kirchengänger von Kolovrat aus der Kirche daselbst vom Gottesdienste heimkehrten, wurden sie plötzlich von sieben Burschen mit Steinen und Holzprügeln überfallen. Einige von ihnen bedrohten die Menge mit Messern und gaben gegen dieselbe Revolverstöße ab. Die meisten Kirchenbesucher flüchteten sich in den nahegelegenen Wald, um sodann auf Umwegen ihre Behausung aufzusuchen. Gegen die rohen Burschen wurde die behördliche Anzeige erstattet. — ik.

— (Raubanschlag.) Heute nachts wurde auf der Reichsstraße in Raabkowec der Fleischhauerhilfe Franz Traven aus Unterloitsch von zwei Handwerksburischen angefallen und seiner Bartschaft von 2 K geraubt.

— (Unglücksfall auf der Kuppe)amtlich constatiert wurde, sind beim Unglücksfall in der Kuppe nur sechs Personen ertrunken, die übrig konnten gerettet werden.

— (Verloren) wurde gestern abends auf der Wege von der Bahnhofsgasse durch die Petersstraße mit Spitalgasse bis zum Rathausplatz ein Geldbörse mit 130 K. — Auf der Salloherstraße wurde ein silbernes Uhrkettchen verloren.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Jan Kubelik beim Papst.) Die "Politik" berichtet über eine Audienz des Papstes Jan Kubelik beim Papst. Bei dieser Audienz sagte Leo XIII. zu Kubelik: "Ich kenne Sie, lieber Kubelik, unter dem Namen Il Paganini redivivo. Cardinal Bassarach ist zwar jung für Sie, doch als Künstler ist er ein Meister von Goites Größe und ich entschloß mich nun, diese hohe Auszeichnung, die Sie auf die eingeschlagenen Laufbahn fortfahren können zur Ehre des Vaterlandes und der erhabenen Kunst!" Zum Schlusse erreichte der Papst dem Künstler zwei Rosenkränze mit den Worten: "Einen für Sie und einen für Ihr Mutterland." Als Dolmetscher fungierte Monsignore Zapletal, der Director des böhmischen Seminars in Rom.

— (Ein Cello für 80.000 Mark) "Corriere di Napoli" berichtet, daß die verwitwete Tochter des vor kurzem in Bergamo verstorbenen berühmten Cello-Virtuosen Alfredo Piatti, das Violoncello ihres Vaters für den Preis von 80.000 Mark an den Berliner Banquier Mendelsohn verkauft habe. Der Berliner sei noch zu Lebzeiten Piatti vereinbart worden. Mendelsohn ist ein vorzüglicher Cellist.

### Geschäftszeitung.

— (Für Handelsleute, die mit Montenegro in geschäftlichen Beziehungen stehen.) Das k. k. Handelsministerium hat der bislangen Handels- und Gewerbeakademie mitgetheilt, daß sie in letzter Zeit auffallend die Fälle mehreren, in welchen ausländische Handelsleute behufs Einbringung von Außenhandelswaren Montenegro sich unmittelbar an die k. und k. Montenegrinischen Agenten in Gattinje wenden. Meistens machen in diesen Fällen die österreichischen Firmen nicht den Versuch, selbst etwas zur Einbringung der Forderungen zu unternehmen, sondern schicken einfach ihre Buchauszüge der genannten Agenten zur Besorgung des Incassos ein oder grieren zur Befriedigung Wechsel auf den Namen der k. und k. Montenegrinischen Agentie in Gattinje. Die Folge dieses Vorgehens ist, daß die fürstl. montenegrinische Regierung ihre Bereitwilligkeit zur Schlichtung von derlei Angelegenheiten eingestellt hat und, unbestrittenen Fällen ausgenommen, auf den ordentlichen Rechtsweg verweist; zudem reicht auch die Wirkung der Intervention der k. und k. Montenegrinischen Agentie durch eine so weitgehende Inanspruchnahme abgeschwächt, daß sie nothgedrungen ist, Verfolgungen zu beobachten und dann in wichtigen Fällen leicht verfügen zu können. Im Hinblick darauf wird unseres mit Montenegro zu bindung stehenden, oder solche im Hintergrund, wenn anstrengend Geschäftleuten nahegelegt, Forderungen, wenn anstrengend gänzlich unbestritten sein sollten, durch auch zur Sicherung bevoelmächtigte Vertreter eintreiben zu wollen, welche die k. und k. Mission bei Durchführung ihrer Angelegenheiten vollen Schutz in der energischsten Weise angebieten lassen wird.

— (Viehmarkt.) Der am 14. I. M. in Seebach abgehaltene Viehmarkt litt stark unter der Unruhe aufgrund. Es wurden bei 1200 Ochsen und Kühen auf der Handel beschränkte sich nur auf den einheimischen schlesischen Handel. Das verkaufte Vieh erzielte mittlere Preise.

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureau

#### Die Reise des Baren.

Dünkirchen, 18. September. Präfekt von Dünkirchen ist hier eingetroffen und wurde sturmisch begrüßt. Er erklärte, er sei glücklich, den treuen Verbündeten Österreichs begrüßen zu können. Die intime Freundschaft beider großen Länder sei eine Bürgschaft für die Sicherheit und Größe Frankreichs. (Beifall.)

#### Mackinley †.

Washington, 17. September. Der Leiche Mackinleys ist heute um 1/2 Uhr auf allen Stationen, die der Zug der Begräbnisszüge passierte, standen gewaltige Menschenmassen. Die in ehrfurchtvoller Haltung verharren.

Wien, 17. September. Die "Wiener Zeitung" meldet: Immer wird in einigen Tagesblättern für die Unterrichtsverwaltung verbreitet, daß die Unterrichtsverwaltung die Gestaltung unserer Mittelschulen plane und beabsichtigt, die Abschaffung des Griechischen an den Gymnasien durch eine Anfrage an die Directionen der niedrigeren Schulen. Wie wir an mehreren Stellen erfahren haben, ist beides unrichtig.

